**2. Könige 4, 1 – 37**

So wie in 1.Mo 18 – 22 (dem Torah-Abschnitt dieser Woche) Sara das - Naturgesetze außer Kraft setzende - Wirken Gottes unmittelbar in ihrem Leben erfährt, so erlebt auch die Schunemiterin, die im Mittelpunkt des Berichts der Haftara steht, auf massive Weise in ihrer Familie die Wunder des HERRN.

**Glaubensprüfungen**

Von diesem Bericht aus der Zeit des Propheten Elisa können wir einiges über Glaubensprüfungen lernen, die auch uns begegnen mögen.

**1) „Ist das ein gerechter Gott?“**

*„Und eine Frau von den Frauen der Prophetensöhne schrie zu Elisa: Dein Knecht, mein Mann, ist gestorben, und du hast doch selbst erkannt, dass dein Knecht den HERRN fürchtete. Nun aber ist der Gläubiger gekommen, um meine beiden Söhne für sich als Sklaven zu nehmen“ (V. 1).*

Da ist dieser Mann fromm gewesen, gehörte zu den Jüngern eines Propheten, hat also sicher fleißig die Torah studiert, vielleicht seinem Lehrer wissbegierig an den Lippen gehangen – und dann ist ausgerechnet so ein Mann gestorben. Noch dazu löst das eine finanzielle Not aus. Unausgesprochen steht die Frage im Raum: Ist das ein gerechter Gott? Hat Gottesfurcht keinen Lohn?

Hier und da mag es uns selbst auch schon so ergangen sein, dass wir uns fragten: Warum wird gerade dieser gute Mensch früh aus dem Leben gerissen, während jener scheinbar Gewissenlose munter weiterlebt? Auch der Psalmist muss bekennen: „Ich aber- fast wären meine Füße ausgeglitten, beinahe hätten gewankt meine Schritte. Denn ich beneidete die Übermütigen, als ich das Wohlergehen der Gottlosen sah“ (Ps. 73, 2 f).

Aus der Schrift kennen wir Beispiele, wo Menschen mit dem Handeln Gottes nicht zurecht kommen. Als der Verlorene Sohn vom Vater mit einem Freudenmahl empfangen wird, begehrt der Bruder auf: „Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und niemals habe ich ein Gebot von dir übertreten, und mir hast du niemals ein Böckchen gegeben…“ (Luk. 15, 29).

Oder: Im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg bekommen alle den gleichen Lohn, unabhängig von der Zahl der Arbeitsstunden. Da murren diejenigen, die am längsten gedient haben (Mt. 20, 10 – 12).

Die Frage „ist das gerecht?“ liegt uns also offensichtlich nahe, und wir müssen zur rechten Antwort durchdringen. Dabei mögen uns zunächst einige Zusagen Gottes helfen:

„Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen und die Liebe, die ihr zu Seinem Namen bewiesen habt…“ (Hebr. 6, 10). „Jeder aber wird seinen eigenen Lohn empfangen nach seiner eigenen Arbeit“ (1. Kor. 3, 8). „Die Übeltäter werden ausgerottet, aber die auf den HERRN hoffen, die werden das Land besitzen“ (Ps. 37, 9). In Psalm 73 kommt der Beter zu der Erkenntnis: Gottes Handeln an den Übeltätern konnte er solange nicht begreifen, „bis ich hineinging in das Heiligtum Gottes. Bedenken will ich dort ihre Ende“ (Ps. 73, 17).

Aber es ist auch wichtig, dass wir uns immer wieder klarmachen: Unser HERR ist der allmächtige Gott, souverän in Seinen Entscheidungen. „ER lässt Seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“ (Mt. 5, 45). Jesus fragt: „Ist es Mir nicht erlaubt, mit dem Meinen zu tun, was ICH will?“ (Mt. 20, 15). “Weh dem, der mit seinem Bildner rechtet – ein Tongefäß unter irdenen Tongefäßen. Sagt etwa der Ton zu seinem Bildner: Was machst du?“ (Jes. 45, 9)

In der Offenbarung lesen wir von dem Jubelgesang: „Groß und wunderbar sind Deine Werke, HERR, Gott, Allmächtiger! Gerecht und wahrhaftig sind Deine Werke, o König der Nationen!“ (Off. 15, 3)

**2) „Ist das nicht zu kühn?“**

*„Da sagte Elisa zu ihr: Was soll ich für dich tun? Sag mir, was du im Haus hast! Sie sagte: Deine Magd hat gar nichts im Haus als nur einen Krug Öl. Da sagte er: Geh hin, erbitte dir Gefäße von draußen, von all deinen Nachbarinnen, leere Gefäße, aber nicht zu wenige!....und gieß in all diese Gefäße, und was voll ist, stell beiseite! Und sie ging…“ (V. 2 – 5).*

Wir lesen hier, wie die Witwe ohne Zögern, ohne kritische Rückfragen und ohne Wenn und Aber der Aufforderung des Elisa folgt. Wie wäre es uns ergangen? „Aber ich habe doch nur einen Krug voll Öl“, „wieso denn so viele Gefäße?“, „und wenn die Nachbarinnen mich fragen, was das soll…?“

Welches Vertrauen hat doch diese Witwe! Sie wird dafür reich beschenkt. *„Und es geschah*, *als die Gefäße voll waren, da sagte sie zu ihrem Sohn: Reiche mir noch ein Gefäß! Er aber sagte zu ihr: Es ist kein Gefäß mehr da. Da kam das Öl zum Stillstand.“ (V. 6)*

Es gibt immer wieder Situationen, in denen auch unser Glauben geprüft wird und in denen wir womöglich denken (ja, eben „denken“), unser Wunsch an den HERRN sei zu groß, das Anliegen zu kühn. Was ruft uns der HERR zu? „Tue deinen Mund weit auf, und ICH will ihn füllen!“ (Ps. 81, 11) „Mein Volk wird sich an all Meinem Guten sättigen, spricht der HERR“ (Jer. 31, 14). Im Korintherbrief lesen wir von der „überragenden Gnade Gottes“ und von Seiner „unaussprechlichen Gabe“ (2. Kor. 9, 14 f). Unser Gott ist es, der „über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken“ (Eph. 3, 20), aber wir dürfen von IHM das Größte, Wichtigste, Schönste erbitten, was uns einfällt. In Jeshua „wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr seid in Ihm zur Fülle gebracht“ (Kol. 2, 9).

Der Krug mit Öl ist ein schönes Bild für die Salbung des Heiligen Geistes. Wenn wir uns danach ausstrecken, können wir mit David beten. „DU hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über“ (Ps. 23, 5). (Wenn in jüdischen Haushalten der Kiddusch gesprochen wird, dann gießt der Hausherr den Becher bewusst ganz bis zum Überfließen ein, als Zeichen für dieses Geschenk.)

**3) „Kann das mir gelten?“**

*„Ach, sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt.“ …„Und er sprach: Um diese Zeit übers Jahr wirst du einen Sohn umarmen. Da sagte sie: Nicht doch, mein Herr, du Mann Gottes, belüge deine Magd nicht!“ (V. 15 f.)*

Wir denken sicher an eine ähnliche Situation bei Abraham: er „…lachte und sprach in seinem Herzen: Sollte einem Hundertjährigen ein Kind geboren werden, und sollte Sara, eine Neunzigjährige, etwa gebären?“ (1. Mo 17, 17)

Die Antwort, die Abraham und die ebenfalls zweifelnde Sara daraufhin bekommen, lautet: „Sollte für den HERRN eine Sache zu wunderbar sein?“ (1. Mo 18, 14) Auch Jesus bestätigt: „Bei Gott sind alle Dinge möglich“ (Mk. 10, 28).

Nun liegt die Anfechtung manchmal darin, dass wir zwar diese Aussagen nachsprechen und für grundsätzlich wahr halten, aber Schwierigkeiten damit haben, sie auf gerade unsere aktuelle Situation anzuwenden. Zum Beispiel: Der HERR kann wunderbar heilen und hat schon viele meiner Bekannten geheilt, aber kann und will ER es auch bei mir jetzt tun?

„Gnade und Herrlichkeit wird der HERR geben, kein Gutes vorenthalten denen, die in Lauterkeit wandeln“ (Ps. 84, 12).

**4) „Warum?“**

*„Aber die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn zu eben dieser Zeit übers Jahr, wie Elisa zu ihr geredet hatte. Und das Kind wuchs heran. Und es geschah eines Tages…und es sagte zu seinem Vater: Mein Kopf, mein Kopf! Er sagte zu seinem Knecht: Trag ihn zu seiner Mutter! Der hob ihn auf und brachte ihn zu seiner Mutter. Und er saß auf ihren Knien bis zum Mittag, dann starb er.“ (V. 17 – 20)*

*„Und sie sagte (zu Elisa): Habe ich einen Sohn von meinem HERRN erbeten? Habe ich nicht gesagt: Täusche mich nicht?“ (V. 28)*

Da hatte diese Witwe einen unverhofften Segen empfangen, und auf einmal wird dieser Segen ihr wieder weggenommen. Der Schmerz über den Verlust des Sohnes bringt sie in eine Anklage gegen Elisa und damit in Groll gegenüber dem Geber aller Gaben. Wäre es nicht leichter zu ertragen gewesen, gar keinen Sohn erst zu bekommen? „Warum hat Gott so gehandelt?“

In den Psalmen begegnet uns wiederholt diese Frage: „Warum hast Du mich vergessen? Warum muss ich trauernd einhergehen?“ (Ps. 42, 10) „Warum, HERR, verwirfst Du meine Seele, verbirgst Du Dein Angesicht vor mir?“ (Ps. 88, 15) Oder gar die Frage: „Warum schläfst Du, HERR?“ (Ps. 44, 24) Die Bibel verschweigt eben nicht, wie es in unserem Inneren manchmal aussieht.

Petrus gibt uns eine Antwort, warum wir in Glaubens-Anfechtungen betrübt sind, nämlich „damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer befunden wird als die des vergänglichen Goldes, das durch Feuer erprobt wird“ (1.Pt. 1, 7). Der Feind will uns in solchen Krisen vom Vertrauen auf Gott wegreißen, aber wenn wir am HERRN festhalten, dürfen wir einen kostbaren Lohn erwarten: „Glückselig der Mann, der die Versuchung erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er den Siegeskranz des Lebens empfangen, den ER denen verheißen hat, die Ihn lieben“ (Jak. 1, 12).

**5) „Will Gott doch nicht?“**

*„Da sagte er (Elisa) zu Gehasi: Gürte deine Hüften und nimm meinen Stab in deine Hand und geh hin! …Und lege meinen Stab auf das Gesicht des Jungen!...Gehasi aber…hatte den Stab auf das Gesicht des Jungen gelegt; aber da war kein Laut und kein Aufhorchen. Und er kehrte um… und sagte: Der Junge ist nicht aufgewacht. Und als Elisa in das Haus kam, siehe, da war der Junge tot, auf sein Bett hingelegt.“ (V. 29 – 32)*

Elisa hatte offensichtlich vom HERRN erhofft, dass durch das Auflegen des Stabes der Junge wieder erwachen würde. Nun war die Frage: aufgeben, weil Gott wohl nicht das Wunder schenken wolle, oder dranbleiben. Wiederum eine Glaubensprüfung. Elisa bleibt im Gebet und darf daraufhin als Werkzeug des Allmächtigen erleben, wie der Junge lebendig wird (V. 33 – 35).

„Harre auf Gott, denn ich werde Ihn noch preisen, das Heil meines Angesichts und meinen Gott!“ (Ps. 42, 12)

„Wir wünschen aber sehr, dass jeder von euch denselben Eifer um die volle Gewissheit der Hoffnung bis ans Ende beweise…“ (Hebr. 6, 11).

„Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt“ (Jak. 1, 2 – 4).